

Elmau war ein **erfolgreicher** Gipfel

Der G7-Gipfel in Bayern hat überrascht: friedliche Mini-Demonstrationen, freundliche Polizei und kein diplomatischer Ärger. Dafür klare Linien in der Außenpolitik, ein Zusammenrücken des Westens, ein Durchbruch in der Klimafrage und jede Menge Werbung für Bayern. Über Elmau und die Magie des Inszenatorischen schreibt **Werner Weidenfeld**.



Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Weidenfeld

Direktor des Centrums für angewandte Politikforschung der Universität München, Rektor der Alma Mater Europa der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste (Salzburg).

Vom Gipfel werden viele Botschaften versandt – in alle Himmelsrichtungen und für alle Hoffnungs- und Sorgehorizonte. Es sind Bilder, Worte und Symbole. Die Erwartungen der Weltöffentlichkeit sind äußerst gespannt – schließlich ist ja über Wochen die mediale Dramatisierung zu konsumieren. Das mediale Drama im Vorfeld wird von Gipfel zu Gipfel hektischer und aufgeregter. Das Schloss Elmau steht also in einer gewissen Traditionslinie, die einmal vergleichsweise bescheiden auf Schloss Gymnich begann. Man tut gut daran, zügig die Schnittmengen von Hoffnungen, Ängsten und Realitäten zu ermitteln – auch wenn das Bild von Schloss Elmau in der grandiosen Welt der Alpen uns über viele Jahre weiter begleiten wird.

Eine zentrale Botschaft dieses Gipfels war die Bekräftigung der transatlantischen Allianz – das sensible Thema, das nicht formell auf der Tagesordnung stand, aber unbedingt der Behandlung bedurfte. Die Abhörskandale der

NSA sind unter die Haut gegangen. Dieser Vertrauensverlust der politischen Kultur lässt sich nicht einfach mit einigen trockenen Sätzen einer Gipfelerklärung abtun. Dazu bedarf es der Bilder, der eindrucksvollen symbolischen Botschaften. Und die haben die deutsche Kanzlerin und der amerikanische Präsident geliefert. Es begann mit der bayerischen Gastfreundschaft im Vorprogramm. Die geradezu umwerfende Freundlichkeit der Dorfbewohner in ihrer bayerischen Tracht grundierte die Biergemütlichkeit und die Weißwurststärkung. Als Zuschauer konnte man weltweit geradezu in der transatlantischen Freundlichkeit versinken und die positive Vertrautheit der beiden Gipfelteilnehmer aufsaugen. Und am Ende der Konferenz wurde dieses Motiv transatlantischer Zuverlässigkeit wieder aufgenommen, in einer Form, die einen Rubens und einen Michelangelo zu großer Kunst motiviert hätte: Vor dem Hintergrund der faszinierenden Bergwelt breitet Angela Merkel die Arme ganz, ganz breit aus

und erklärt Barack Obama, der völlig entspannt auf einer Bank vor ihr sitzt, die Weltlage. Vertrauensvoller, freundschaftlicher und hilfsbereiter lässt sich die Symbolwelt der Politik nicht inszenieren: Glückwunsch! Und was vor Jahrhunderten als Motiv in der Welt von Michelangelo in den Areopag der Kunst erhoben worden wäre, findet in der Gegenwart andere Formen der Anerkennung und des Lobes: Das Foto wurde in allen Erdteilen medial nachgedruckt – und hier bei uns fand es zusätzlich den Weg in die legendären Sixt-Anzeigen!

Geschickte Symbolpolitik

Man darf bei der Beurteilung von Gipfeln nicht den Fehlgriff machen, die Substanz des Politischen zu verkennen: Der Gipfel ist in der Regel kein Ort der Entscheidung im rechtlichen Sinne. Dazu hat er keine Legitimation und auch keine normative Ausstattung. Gipfelkonferenzen sind Orte der Kommunikation. Man tauscht Wahrnehmungen und Problemperspektiven aus. Man



Neue Freundschaft:

Vor dem Hintergrund der faszinierenden Bergwelt breitet Angela Merkel die Arme ganz, ganz breit aus und erklärt Barack Obama, der völlig entspannt auf einer Bank vor ihr sitzt, die Weltlage.

erfährt, was und wie die anderen Teilnehmer über den gleichen Sachverhalt denken. Zwei theoriegesättigte Grundsätze des politischen Lebens sind hier höchst relevant: Vieles ist Perzeption. Also muss ich den Wahrnehmungsgehalt der Entscheidungsträger möglichst subtil, möglichst differenziert mitbekommen.

Unter diesem Gesichtspunkt war Elmau ein Erfolg – von der Geschlossenheit des Westens in der Russland-Diplomatie über das Freihandelsprojekt bis hin zur Klimafrage. Tatsächlich wurde die umfangreiche Agenda des Gipfels Punkt für Punkt abgearbeitet:

- die Einhegung Russlands, insbesondere mit Blick auf die Ukraine,
- die Bekämpfung des Terrorismus,
- die Gefahr internationaler Epidemien,
- die strategischen Antworten auf die diversen Finanzkrisen,
- die Verabredung von Maßnahmen zum Klimawandel,
- das Transatlantische Freihandelsabkommen,

- die Antworten auf die Flüchtlingskatastrophen,
 - die internationale Solidarität mit den Entwicklungsländern.
- Keine dieser Fragestellungen wird man als irrelevant abtun. Jede ist von geradezu existenzieller Bedeutung. Die Kommunikation dazu unter den Schlüsselstaaten ist unverzichtbar. Und Politik als Kommunikation hat in Elmau gut funktioniert – und wird auch nach Elmau davon getragen.

Ein „defining moment“

Die Sozialwissenschaften bieten beim Blick auf solche „defining moments“ eine weitere elementare Erkenntniskategorie. Sie nennen es „Reziprozität der Perspektiven“. Was denken die einen, wie die anderen denken, und wie reagieren die anderen auf die gedankliche Reaktion darauf. Das versucht man jeweils zu antizipieren. Mit solchen Formen der Informationssammlung und Informationsverarbeitung werden Probleme in der Politik, auch in der Weltpolitik, einer strategischen Lösung zugeführt. Daher

sind die Stunden der Gipfelbegegnung von solch außerordentlicher Relevanz – auch wenn Entscheidungen im engeren, formalen Sinne erst viel später fallen. Ohne kommunikative Vorbereitung solcher Art kämen viele wichtige Sachverhalte nicht in die Nähe einer Entscheidung.

Wenn man Bilanz zieht zur Gipfel-Inszenierung von Schloss Elmau, dann darf man jenseits der einzelnen sachpolitischen und bildhaft symbolischen Punkte ein zusätzliches Ergebnis nicht vergessen: Elmau war eine geradezu gigantische Werbemaschinerie für den Freistaat Bayern. Eine atemberaubende Bergwelt, an deren Fuß wunderbare Wiesen und Bäume zum Wandern und zum Ausruhen einladen und wo auch eine herrliche Atmosphäre erlebbar wird, die man in schönen Hotels als Besucher aus aller Welt genießen kann. Diese Bilder, weltweit durch die Eigendynamik der Gipfel-Inszenierung vertrieben, bieten die konkreten Zielpunkte für die Magnetfelder der Urlaubsträume. ■

Elmau war eine geradezu gigantische Werbemaschinerie für den Freistaat Bayern